

Hoge middeleeuwen (1170-1350): Extra gedichten

Dichter unbekannt

Nibelungenlied (um 1200)

Walther von der Vogelweide (um 1170-1230)

Wolfram von Eschenbach (1170-1220)

Heinrich von Veldeke (vor 1150-1190/1200)

Der von Kürenberg (um 1160)

Friedrich von Hausen (um 1150-1190)

Dichter unbekannt: Dû bist mîn

Dû bist mîn, ich bin dîn:

des solt dû gewis sîn.

Dû bist bezlozzên

in mînem herzen:

verloren ist daz slüzzelîn:

dû muost immer drinne sîn.

Dichter unbekannt: Nibelungenlied

um 1200; die ersten sechs Strophen

Uns ist in alten mæren
von helden lobebæren,
von vrôuden hôchgezîten,
von küener recken strîten

wunders vil geseit:
von grôzer arebeit,
von weinen und von klagen,
muget ir nû wunder hoeren sagen.

Ez wuohs in Bûrgonden
daz in allen landen
Kriemhilt geheizen:
dar umbe muosen degene

ein vil édel magedîn,
niht schoeners mohte sîn,
si wart eine scoene wîp.
vil verliesén den lîp.

Der minneclîchen meide
ir muoten küene recken,
âne mâzen schoene
der juncvrouwen tugende

triuten wol gezam.
niemen was ir gram.
sô was ir edel lîp.
zierten ánderiu wîp.

Ir pflâgen drîe kûnege
Gunther unde Gêrnôt,
und Gîselher der junge,
diu frouwe was ir swester,

edel unde rîch,
die recken lobelîch,
ein ûz erwelter degen.
die fürsten hetens in ir pflegen.

Die herren wâren milte,
mit kraft unmâzen küene,
dâ zen Bûrgonden
si frumten starkiu wunder

von arde hôh erborn,
di recken ûz erkorn.
sô was ir lant genant.
sît in Etzélen lant.

<p>Ze Wormez bî dem Rîne in diene von ir landen mit lobelîchen êren si stûrben sît jâmerlîche</p>	<p>si wonten mit ir kraft. vil stolziu ritterschaft unz an ir endes zît. von zweier edelen frouwen nît.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Übersetzung

<p>Viel Wunderdinge melden Von preiswerten Helden, Von der Freude Festlichkeiten, Von kühner Recken Streiten</p>	<p>die Mären alter Zeit von großer Kühnheit, von Weinen und von Klagen, mögt ihr nun Wunder hören sagen.</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Es wuchs in Burgonden Wie in allen Landen Kriemhild war sie geheîßen Um das viel Degen mussten</p>	<p>ein schönes Mägdelein, nichts schöner mochte sein. und war ein schönes Weib, verlieren Leben und Leib.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Die Minnigliche lieben Kühnen Rittersleuten; Schön war ohne Maßen Die Tugenden der Jungfrau</p>	<p>brauchte nimmer Scham niemand war ihr gram, ihr edler Leib zu schau; ehrten alle die Fraun.</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Sie pflegten drei Könige, Gunther und Gernot, Und Geiselher der junge, Ihre Schwester war die Fraue,</p>	<p>edel und reich, die Recken ohne Gleich, ein auserwählter Degen; die Fürsten hatten sie zu pflegen.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Die Herren waren milde, Unmaßen kühn von Kräften, Das Reich der Burgonden, Sie schufen starke Wunder</p>	<p>von Stamm hoch geboren, die Recken auserkoren. so war ihr Land genannt, noch seitdem in Etzels Land.</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Zu Worms am Rheine wohnten Von ihren Landen diene Mit stolzlichen Ehren Bis jämmerlich sie starben</p>	<p>die Herrn mit ihrer Kraft. viel stolze Ritterschaft all ihres Lebens Zeit, durch zweier edeln Frauen Neid.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Übersetzung Karl Simrock

Walther von der Vogelweide (um 1170-1230)

Under der linden

Under der linden
an der heide,
dâ unser zweier bette was,

dâ mugt ihr vinden
schône beide
gebrochen bluomen unde gras.
vor dem walde in einem tal,
tandaradei,
schône sanc diu nahtegal.

Ich kam gegangen
zuo der ouwe:
dô was mîn friedel komen ê.
dâ wart ich enpfangen,
hêre frouwe,
daz ich bin saelic iemer mê.
kuster mich? wol tûsentstunt:
tandaradei,
seht wie rôt mir ist der munt.

Dô het er gemachet
alsô rîche
von bluomen eine bettestat.
des wirt noch gelachet
inneclîche,
kumt iemen an daz selbe pfat.

Das er bi mir laege, wesses iemen,
- nu enwelle got - so schamt ich mich,
wes er mit mir pflaege,
niemer niemen
bevinde das, wan er unt ich,
und ein kleines vogellin!
tandaradei!
das mac wol getriuwe sin.

Übersetzung

Unter der Linde

Auf der Heide
unter der Linden
da könnt ihr uns finden.
In unserem Bett
aus gebrochenen Blumen und Gras,
vor dem Wald in einem Tal,
schön sangst du, liebe Nachtigall.

Ich kam
zu unserem Platz gegangen,
da wurde ich von meinem Geliebten empfangen.
Ganz selig bin ich vor lauter Freud!
Küsst er mich wohl heut'?

Hoffentlich wohl tausend' Stund,
seht, wie rot mir ist der Mund.

Da hat er also aus Blumen
eine Bettsatt gemacht.
Darüber wird wohl gelacht
wenn jemand kommt auf diesen Pfaden
und an den Rosen sieht,
wo er und ich lagen.

Wenn jemand wüßte, dass er bei mir läge
und mit mir der Liebe pflege,
so schämte ich mich.
Wissen soll's nur er und ich
und ein kleines Vögelein,
das mag wohl treue sein.

Der Wahlstreit (Ich saz ûf eime steine)

1198

Ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine,
dar ûf satzt ich den ellenbogen;
ich hete in mîne hant gesmogen
daz kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wie man zer welte solte leben.
deheinen rât kond ich gegeben,
wie man driu dinc erwurbe,
der keines niht verdurbe.
diu zwei sint êre und varnde guot,
daz dicke ein ander schaden tuot.
daz dritte ist gotes hulde,
der zweier übergulde.
die wolte ich gerne in einen schrîn:
jâ leider desn mac niht gesîn,
daz guot und weltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamene in ein herze komen.
stîg unde wege sint in benomen;
untruwe ist in der sâze,
gewalt vert ûf der strâze,
fride unde reht sint sêre wunt.
diu driu enhabent geleites niht,
diu zwei enwerden ê gesunt.

Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen,
ich sach swaz in der welte was,
velt walt loup rôr unde gras.

swaz kriuchet unde fliuget
und bein zer erde biuget,
daz sach ich, unde sage iu daz:
der keinez lebet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
die strîtent starke stürme,
sam tuont die vogel under in;
wan daz sie habent einen sin:
si dûhten sich ze nihte,
si enschüefen starc gerihte,
si kiesent küenege unde reht,
si setzent hêrren unde kneht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge!
daz nû diu mugge ir küenec hât,
und daz dîn êre alsô zergât,
bekêrâ dich, bekêre.
die cirkel sint ze hêre,
die armen küenege dringent dich:
Phillippe setze en weisen uf und
heiz sie treten hinder sich.

Übersetzung

Ich saß auf einem Felsen,
die Beine übereinandergeschlagen.
Darauf stützte ich den Ellenbogen.
In meine Hand hatte ich das Kinn
und eine meiner Wangen geschmiegt.
So überlegte ich mir angestrengt,
wie man Erden leben solle.
Ich wußte mir keinen Rat,
wie man drei Dinge erwerben könne,
ohne dab eines von ihnen verloren ginge.
Die beiden ersten, die einander Eintrag tun,
sind Ansehen und irdischer Besitz.
Doch höher als der Wert der beiden,
ist als drittes Gottes Huld.
Sie alle wollte ich gern in einem Schrein.
Aber leider, es ist unmöglich,
dass Besitz, weltliches Ansehen
und göttliche Gnade
dazu in ein Herz zusammenkommen.
Steg und Weg sind ihnen versperrt:
Untreue lauert im Hinterhalt.
Gewalttätigkeit kommt auf der Straße her.
Frieden und Recht sind tödlich verletzt.
Die drei haben keinen Schutz,
wenn die zwei nicht vorher gesunden.

Ich hört' ein Wasser rauschen

und ging den Fischen lauschen,
ich sah die Dinge dieser Welt,
Wald, Laub und Rohr und Gras und Feld,
was kriechet oder flieget,
was Bein zur Erde bieget,
das sah ich, und ich sag' euch das:
Da lebt nicht eines ohne Haß.
Das Wild und das Gewürme,
die streiten starke Stürme,
so auch die Vögel unter sich;
doch tun sie eins einmütiglich:
sie schaffen stark Gerichte,
sonst würden sie zu nichte;
Sie wählen Kön'ge ordnen Recht
Und unterscheiden Herrn und Knecht.
So weh dir, deutschem Lande,
wie ziemet dir die Schande,
daß nun die Mücke hat ihr Haupt,
und du der Ehren bist beraubt!
Bekehre dich! Vermehre
nicht noch der Fürsten Ehre.
Die armen Kön'ge drängen sich:
Philippen setz' den Waisen auf, so
weichen sie und beugen sich.

Übersetzung Eugen Thurnher

Uns hât der winter

Uns hât der winter geschât über al:
heide unde walt sint beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
Saehe ich die megde an der strâze den bal
werfen, sô kaeme uns der vogele schal.

Möhte ich ver slâfen des winters zît!
wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
Weiz got, er lât ouch dem meien den strît:
sô lise ich bluomen, dâ rîfe nû lît.

Übersetzung

Uns hat der Winter viel Schaden gebracht:
hat Heide und Wald ihrer Farbe beraubt,
wo mancherlei Stimme so lieblich erklang. –
Säh' ich die Mädchen am Wege den Ball
werfen, dann käme zurück auch der Vögel Gesang.

Könnst' ich den Winter nur verschlafen!
Solange ich wach bin, hasse ich ihn,
denn seine Macht ist so groß und so weit. –
Doch weiß Gott, eines Tages hat der Mai gesiegt:
dann pflück ich Blumen, wo der Schnee jetzt liegt.

Übersetzung Hans Hegner

Müeste ich noch geleben

Müeste ich noch geleben daz ich die rôsen
mit der minneclichen solde lesen;
so wold ich mich so mit ir erkosen,
daz wir iemer friunde müesten wesen.
Wurde mir ein kus noch zeiner stunde
von ir roten munde,
so waer ich nach fröiden wol genesen.

Waz sol lieblich sprechen waz sol singen?
Waz sol wibes schoene waz sol guot?
Sit man nieman siht nach fröiden ringen,
sit man übel ane vorhte tuot,
sit man triuwe milte zuht und ere
wil verpflegen so sere,
so verzag an fröiden maneges muot.

Übersetzung

Rosenlese

Möcht ichs doch erleben, daß ich Rosen
Mit der Minniglichen könnte lesen;
Wollt ich doch sie herzen so und kosen,
Als ob längst wir Freunde schon gewesen.
Würde mir ein Kuß zur rechten Stunde
Von dem roten Munde,
Wär ich gleich von allem Leid genesen.

Was nützt weise Rede, was soll Singen?
Was hilft Weibesschöne, was soll Gut?
Seit man Keinen sieht nach Freuden ringen,
Seit man ohne Scheu nur unrecht tut,
Daß es Milde, Treue, Zucht und Sitte
Nicht mehr bei uns litte,
Ist verzagt an Liebeslust der Mut.

Nachgedichtet von Richard Zozmann (1863-1934)

Saget mir ieman, waz ist minne

Saget mir ieman, waz ist minne?
weiz ich des ein teil, sô west ich es gerne mê.
der sich baz denne ich versinne,
der berihte mich, durch waz sie tuot sô wê.
Minne ist minne, tuot sie wol;
tuot sie wê, sô heizet sie niht rehte minne.
sus enweiz ich, wie sie denne heizen sol.

Ob ich rehte râten kunne,
waz die minne sî, sô sprechet denne jâ.
minne ist zweier herzen wunne:
teilent sie geliche, sô ist die minne dâ.
Sol sie aber ungeteilet sîn,
sône kann sie ein herze aleine niht enthalden.
owê, woltestû mir helfen, vrouwe mân!

Vrouwe, ich trage ein teil zuo swære,
wellest dû mir helfen, sô hilf an der zît.
sî aber ich dir gar unmære,
daz sprich endeclîche, sô laz ich den strît
Und bin von dir ein ledic man.
dû solt aber einez rehte wizzen, [frouwe]
daz dich lützel ieman baz geloben kann.

Ich will alsô singen immer,
daz sie danne sprechen: „erne sanc nie baz.“
desne gedankestû mir nimmer!
daz verwîz ich dir alrêst, sô denne daz.
weistû, wie sie wûnschen dir?
“daz sie sælic sî, durch die man uns sus singetf!“
sich, frouwe, den gemeinen wunsch hâstû ouch von mir!

Kann mir vrouwe stüeze siuren?
wænet sie, daz ich ir liep gebe umbe leit?
solt ich sie dar umbe tiuren,
daz sî sich kêre an mân unwerdekeit?
`Sô kunde ich unrehte spehen.
wê, waz rede ich ôrlôser und ougen âne?
swen die minne blendet, wie mac der gesehen?

Übersetzung

Minne, zweier Herzen Wonne

Sagt mir jemand, was ist Minne?
Weil ichs halb nur weiß, wüßt ich gern mehr.
Hats ein anderer besser inne,
Lehr er michs, warum sie schmerzt so sehr?
Minn ist Minne, wenn sie freut,
Schmerzt sie, ist es nicht die rechte Minne,

Und ich weiß nicht, welchen Namen man ihr beut!

Mach ichs klar euch wie die Sonne,
Was der Minne Wesen sei – sprecht Ja!
Minn ist zweier Herzen Wonne,
Teilen beide gleich, so ist sie da!
Doch tritt keine Teilung ein,
Kann ein Herz allein sie nicht erfassen:
Darum sende du mir Hilfe, Herrin mein!

Frau, ich habe schwer zu tragen;
Willst du helfen mir, so hilf beizeit.
Bleibst du aber taub den Klagen,
Sag es frei, so end ich diesen Streit!
Bin hinfort ein freier Mann.
Aber eines solltest du bedenken:
Daß dich schwerlich Einer besser feiern kann!

Darf sie Haß für Liebe geben?
Soll ich Lust ihr schaffen für mein Leid?
Soll ich rühmend sie erheben,
Wenn sie's kehrt zu meiner Niedrigkeit?
Übel tat ich, ihr zu traun!
Doch was sprech ich Blinder denn und Tauber?
Wen die Liebe blendet, kann nicht richtig schaun!

Nachgedichtet von Richard Zoozmann (1863-1934)

Wolfram von Eschenbach (1170-1220)

Der helden minne ir klage

Der helden minne ir klage
du sunge ie gên dem tage,
Daz sûre nâch dem süezen,
swer minne und wîplich grüezen
alsô enpfîenc,
daz si sich muosen scheiden,-
swaz dû dô rite in beiden,
dô ûf gienc
Der morgensterne, wahtaere, swîc,
dâ von niht sinc.

Swer pfliget oder ie gepflac,
daz er bî lieben wîben lac,
Den merkaeren unverborgen,
der darf niht durch den morgen
dannen streben.

er mac des tages erbeiten.
man darf in niht ûz leiten
ûf sîn leben.
Ein offeniu süeze wirtes wip
kan sölhe minne geben.

Übersetzung

Der heimlichen Liebe
sangst du immer bei Tagesanbruch,
was sie klagen ließ
Bitteres folgte auf Süßes.
Wenn jemand Liebe und Zärtlichkeit der Geliebten nur unter der Bedingung
empfangen konnte,
daß sie sich wieder trennen mußten,
was immer dein einem solchen Liebespaar geraten hast,
als der Morgenstern aufging,
schweig Wächter,
singe nicht länger davon.

Wer es so hält oder je gehalten hat,
daß er bei einer geliebten Frau lag,
Ohne sich vor den Aufpassern zu verstecken,
der braucht sich nicht
am frühen Morgen davonzustehlen.
Er kann den Tag in Ruhe erwarten.
Man braucht ihn nicht fortzubringen,
um sein Leben zu retten.
Solche Liebe kann eine
rechtmäßige zärtliche
Ehefrau schenken.

Heinrich von Veldeke (vor 1150-1190/1200)

Tristanlied

Tristan muose sunder sînen danc
Staete sîn der küneginne,
Wan in daz poisûn dar zuo twanc
Mêre danne diu kraft der minne.
Des sol mir diu guote sagen danc
Wizzen, daz ich sölhen tranc
Nie genam und ich sî doch minne
Baz danne er, und mac daz sîn.
Wol getâne,
Valsches âne,
Lâ mich wesen dîn
Unde wis dû mân.

Übersetzung ins Niederländische

Tristan moest tegen zijn zin
Zijn trouw schenken aan de koningin,
Want het was de toverdrank die hem dwong
Meer dan de kracht van de liefde.
Daarom moet mijn geliefde dankbaar
Zijn, dat ik zo'n drankje
Nooit dronk en ik haar toch bemin
Zo mogelijk nog meer dan hij.
Schoonheid,
Zonder list,
Laat mij de jouwe zijn
En wees jij de mijne.

Der von Kürenberg (um 1160)

Ich zôch mir einen valken

Ich zôch mir einen valken	mêre danne ein jâr.
dô ich in gezamete	als ich in wolte hân
und ich im sîn gevidere	mit golde wol bewant,
er huop sich ûf vil hôhe	und floug in anderiu lant.

Sît sach ich den valken	schône fliegen:
er fuorte an sînem fuoze	sîdîne riemen,
und was im sîn gevidere	alrôt guldîn.
got sende si zesamene	die gerne geliep wellen sin!

Übersetzung

Ich zog mir einen Falken	länger als ein Jahr.
Da ich ihn gezähmt hatte,	so wie ich ihn haben wollte,
und ich ihm sein Gefieder	mit Gold schön geschmückt,
da hob er sich in die Höhe	und flog in ein anderes Land.

Seitdem sah ich den Falken	schön fliegen:
Er führte an seinem Fuße	seidene Riemen,
und es war in seinen Federn	rotgoldenes Licht.
Gott sende die zusammen,	Die gerne geliebt sein würden!"

Übersetzung Inga Schnekenburger

Friedrich von Hausen (um 1150-1190)

In minem troume ich sach

In minem troume ich sach,
ein harte schoene wip
die naht unz an den tac.
do erwachete min lip.
da wart si leider mir benomen,
daz ich enweiz, wa si is,
von der mir froide solte komen.
daz taten mir diu ougen min,
der wolte ich ane sin

Übersetzung

Im Traume ich sah
eine wunderschöne Frau
die ganze Nacht, bis der Tag kam:
da erwachte ich.
Da wurde sie mir - ach - entrissen,
so dass ich nicht weiß, wo sie ist,
die mir Freude geben könnte.
Das taten mir meine Augen an.
Oh, hätte ich sie doch nicht.